Basteln Text und Fotos: Birgit Hackl und Christian Feldbauer Text und Fotos: Birgit Hackl und Christian Feldbauer

Birgit Hackl, Christian Feldbauer und Schiffskatze Leeloo haben 2011 von Kroatien aus die Segel Richtung Horizont gesetzt und sind via Mittelmeer, Atlantik und Karibik in den Südpazifik gebummelt. Die Sprachlehrerin und der Universitätsassistent haben dabei nicht nur Segel- und Lebenserfahrung gesammelt, sondern auch handwerkliche Talente entwickelt und basteln ständig an ihrer geliebten Pitufa (Sparkman and Stephens 41, Aluminium, Baujahr 1988) herum.

Immer wenn ich beim Ausfüllen von Formularen vor die Wahl gestellt werde, ob unsere Pitufa als "Commercial Vessel" oder "Pleasure Craft" (Vergnügungsschiff) einzustufen sei, muss ich schmunzeln, denn obwohl das Leben auf Pitufa schon meist vergnüglich ist, möchte ich doch am liebsten eine weitere Box mit der Bezeichnung "Schwimmende Hobbywerkstatt" oder "Segelnde Baustelle" dazuzeichnen. Auf einer Fahrtenyacht gibt's immer etwas zu reparieren/warten/verbessern und wenn man sich in abgelegene Gebiete wagt, muss man bei all diesen Projekten auf seine eigenen Ressourcen zurückgreifen können. Auf kleinen Inseln im Pazifik kann man auch für viel Geld keine spezialisierten Handwerker finden, ganz im Gegenteil, die Ein-

heimischen wenden sich bei Problemen mit altersschwachen Außenbordern und missbrauchten Mopeds gerne vertrauensvoll an die Seglergemeinde.

Der Pazifik ist ein großer Gleichmacher.

Die langen Törns zwischen den Inselgruppen gehen aufs Material und kaum eine Segelyacht kommt ohne Blessuren davon. Bei älteren Booten liegt's eher an Materialermüdung, bei neuen machen sich Kinderkrankheiten unter der Belastung bemerkbar und im Endeffekt werkeln die stolzen Kapitäne blitzblanker, moderner Yachten einträchtig neben den nicht weniger stolzen Besitzern alter Rostschüsseln her. Wer keinerlei technische Vor-



kenntnisse mitbringt, sollte vor dem Einstieg ins Cruiserleben einschlägige Kurse belegen und jede Gelegenheit nutzen, Fachleuten auf die Finger zu schauen. Unterwegs heißt's dann ohnehin für alle "Learning by Doing".

Die meisten Fahrtensegler, die den Pazifik überqueren, machen dies in einer Saison und sparen sich alle nicht unbedingt überlebenswichtigen Projekte für Neuseeland auf. Wir planten hingegen von Anfang an, mehr Zeit mitten im Südpazifik zu verbringen und haben uns dementsprechend ausgerüstet und vorbereitet. Mittlerweile sind wir seit zweieinhalb Jahren in Französisch-Polynesien unterwegs. Das Südseeparadies der türkisen Lagunen und lächelnden Polynesier hat auch seine Nachteile: Bestellungen dauern ewig, alles ist aufgrund der langen Transportwege teuer und in der Hauptstadt Tahiti findet man zwar Handwerker, die exorbitanten Stundenlöhne motivieren aber auch hier zum Selberbasteln. Außerdem wächst man bekanntlich mit den Herausforderungen und der Stolz auf selbst gemeisterte Reparaturen ist so manche Schweißperle wert.

Ersatzteilsortiment. Für unseren Yanmar haben wir beispielsweise mehrere Öl- und Dieselfilter, einen Ersatz-Keilriemen, ein Thermostat, einige Impeller (plus Abzieher) und Pumpendeckel samt passenden O-Ringen mit. Das Service-Handbuch liegt griffbereit dabei. Seit einem garstigen Vorfall, bei dem sich das frisch gewechselte Öl wegen undichtem (Nicht-Original-)Ölfilter in der Bilge verteilte, haben wir jetzt immer einen doppelten Vorrat an Motoröl mit.

Auch Außenborder brauchen Zuwendung und somit sind Zündkerzen und Starterleinen für unseren Tohatsu im Ersatzteilkastl vorrätig. Springt der Außenborder nicht mehr an, liegt's oft am Vergaser. Mini-Bürsten (z. B. Interdentalbürsten) sind beim Putzen sehr hilfreich.

Wir haben noch vor unserer Abreise einen Wassermacher eingebaut und auch der braucht jede Menge Vorfilterelemente, Pumpenöl und Wartungskits.

Auch für unsere Tauchausrüstung führen wir Ersatzteile und Wartungskits mit. Will man noch Kites, Klappräder, Minimopeds, Kajaks, Stand-Up Paddles, Quad-Copters und ähnliche Spielereien mitnehmen, wird irgendwann auch der größte Ersatzteilkasten zu klein. Jeder muss für sich abwägen, wieviel Gewicht, Aufwand (und Scherereien) ihm Spiel und Spaß wert sind.

Eine der Sachen, vor denen sich Cruiser wirklich fürchten, sind Probleme mit dem Kühlschrank. Um selbst Reparaturen anzufangen, braucht man zumindest Befüllarmaturen, um den Druck zu checken und um Kühlmittel nachzufüllen, eine Flasche Kühlgas, eine Vakuumpumpe (in einer Größe, die der Inverter oder Generator einer Yacht schafft), eine Schweißausrüstung, eine Ersatz-Kompressor, eine elektronische Einheit, einen Filter/ Trockner, Kupferrohre und das Wissen, mit all dem umzugehen. Aus offensichtlichen Gründen schleppen nur Cruiser, die schon sehr traumatische Erfahrungen gemacht haben, all das Zeug



herum – wir haben's (noch) nicht, doch just während wir diesen superschlauen Artikel hier verfassten, quittierte prompt der Kühlschrank seinen Dienst (Hochmut kommt vor dem Fall, oder so ähnlich ...).

Universelles Material zum Improvisieren.

Natürlich kann man nicht für jede Eventualität Neuteile mitführen. Viele Reparaturen lassen sich (zumindest vorübergehend) improvisieren. Auf Pitufa fahren zwei große, gut verschließbare (!) Plastikboxen mit einem Sortiment von Edelstahlschrauben in allen Größen (ganz wichtig M6, M8 und M10) und den dazupassenden Muttern und Beilagscheiben mit. Wir haben nicht schlecht gestaunt, als letztes Jahr bei einer Überfahrt mit glücklicherweise nur leichtem Wind plötzlich das Großschot lose durchs Cockpit schlug - im Traveller-Schlitten war ein Wirbelbolzen gebrochen. Christian hat gleich die Bohrmaschine geholt, den gebrochenen, eingenieteten Bolzen herausgebohrt, das Loch vergrößert und das Teil mit einer M10-Schraube neu fixiert. Der Traveller sollte so sogar stabiler als das Original sein.

Auch Nieten und eine (große) Nietzange sind bei Reparaturen praktisch. Bei einer Routineinspektion in Panama fiel uns ein feiner Riss im Großbaum auf. Nachdem kein Schweißer aufzutreiben war, haben wir stattdessen eine zurechtgebogene Aluplatte als Verstärkung über der Schwachstelle aufgenietet.

Unser Sortiment an Gewindestangen, Winkeln und Rohren aus Edelstahl, Alu-Profilen sowie Holzleisten und -platten lastet schwer auf Pitufa, ist aber ein tragender Bestandteil von allerlei Modifikationen an Bord. Mit dem stetigen Zuwachs an Solarpanelen sprießten Halterungen aus Aluminiumprofilen rund um

- 1 Bodenplatten fürs Dinghi in den Gambier
- 2 Langer Weg zurück vom Eisenwarenladen auf La Graciosa





bar und immer ariffbereit:

- Schraubenzieher und -schlüssel (mehrere Sets, 10er ganz wichtig)
- Rohrzange(n) sehr universell einsetzbar!, Spitzzange und Seitenschneider (einer nur für Kabel und einer fürs Grobe)
- Bohrmaschine und hochqualitative Bohrer. Körner
- Gewindebohrerset (Auf gute Qualität achten! Für Innen- und Außengewinde. dazu Bohrer in passenden Größen, Linksdreher zum Herausdrehen abgebrochener Schrauben)
- Eisensäge (+ Reserveblätter)
- Feile(n)
- Schraubzwinge(n)
- Hammer (klein und groß)
- Multimeter
- leistungstarker Lötkolben

- Ratschensatz
- Gripzange
- großer Franzose
- kleiner Schraubstock
- Winkelschleifer (Aluboot Pitufa hat gleich
- Exzenterschleifer (fürs nächste Antifouling)
- Multi-Tool. Dremel
- Stichsäge
- Heißklebepistole

gen. Der Kran blieb eine Dauereinrichtung am Geräteträger und ist mittlerweile als Sicherheits- und Bequemlichkeitsfaktor nicht mehr wegzudenken. Als auf den Gambierin-

> seln eine alte Schweißnaht am Bugkorb brach, war wiederum kein Schweißer zu finden. Wir sägten deshalb die Reling auf, steckten ein weiteres Rohr als Verstärkung hinein und befestigten das Innenrohr

Wenn der sonst verlässliche Motor plötzlich keinen Mucks mehr macht oder Elektrogeräte aus heiterem Himmel den Dienst versagen, checken wir als erstes die Kabelverbindungen. Das marine Umfeld nagt unerbittlich an Kabeln, man sollte deshalb verzinnte Kabel und ein Sortiment Kabelschuhe mitführen. Nicht-verzinnte Drähte oxidieren rasch (und nicht nur nahe der Kabelenden), was Wartung und Tausch von Geräten erschwert. Ein Austausch von Leitungen ist arbeitsintensiv und nervig, da Kabel auf Yachten bekanntlich hinter Verkleidungen, Kästen, in der Bilge und in Relingsrohren nicht gerade leicht zugänglich sind. Somit zahlt es sich aus, bei der Neuinstallation auf gute Oualität zu achten.

Reling und Geräteträger. Als wir auf den Kapverden ankamen, verunsicherten uns Berichte über Kriminalität. Um bei offenen Luken ruhig schlafen zu können, brachten wir kurzerhand überkreuzte Gewindestangen als Sicherheitsgitter an. Früher mussten wir unseren Dinghi-Außenborder händisch auf die Reling auf dem hohen Achterdeck wuchten - eine Prozedur, die bei hohen Wellen zu verrissenen Muskeln und Hexenschüssen führte. In Panama bastelte Christian nach einem besonders prekären Manöver einen improvisierten Kran aus Gewindestan-

Werkzeugkiste

Unsere Top 10 - unverzicht-

Sehr praktisch, aber nicht unverzichtbar:

- Meißel (für Metall!)

Nicht Segeln ist die Kunst, sondern das Boot in Schuss zu halten

Springt die Druckwasserpumpe ohne ersichtlichen Grund an, schlüpft Christian seufzend in die Rolle des Installateurs und macht sich auf die Suche. Die größte Hürde ist meist die tropfende Leitung im Gewirr der Installationen zu finden, die Reparatur selbst ist dann schnell geschehen, denn auf Pitufa füllen Schläuche, Schlauchklemmen, Schlauchtüllen und Adaptermuffen ein ganzes Fach. Dieses Sortiment kommt auch beim Anfertigen von Regenauffangplanen zum Einsatz. Große Schlauchklemmen sind aber auch stark genug, um geschwächte/gebrochene Teile zu fixieren – eine davon ziert in unserem Cockpit den Gashebel.

In unserem "Nähkästchen" finden sich neben dem üblichen Segelreparaturkit mit Repair-Tape und Dacron-Stücken noch ein paar hundert Meter UV-beständiges Nähgarn, eine Ahle und ein Segelmacherhandschuh, Reißverschlüsse (unbedingt UV-resistentes Plastik mit großen Zähnen und ohne Metallteile!), eine Riesenrolle Klettverschlüsse, einige Quadratmeter Lastwagenplane, eine Rolle Sunbrella und Inox-Ösen, Mit Hilfe unserer alten Pfaff-Nähmaschine haben wir auch schon auf hoher See Flickarbeiten an unserem altersschwachen Gennaker geschafft. Nach Jahren in der unerbittlichen Tropensonne müssen wir nach und nach die Reiß- und Klettverschlüsse an Sprayhood, Bimini und Lazybag tauschen. Die in Panama gekaufte Riesenrolle Sunbrella versorgte uns schon mit Material für Spraydodger und Regen-/Schattenplanen, die zum Cockpitkomfort beitragen. Nachdem unser Hyperlon-Dinghi schon nach einem Jahr arg zerschunden aussah, verpassten wir ihm in mühevoller Kleinarbeit einen maßgefertigten Schutzanzug aus robuster Lastwagenplane, von dem wir hoffen, dass er die Lebenszeit unseres Beiboots ordentlich verlängern wird.

Für schnelle Reparaturen können wir auf ein klebriges Sortiment aus Superkleber, Kontaktkleber, Silikon, Sikkaflex und Epoxy-Kitt zurückgreifen. In der gleichen Lade findet sich auch Rescue Tape, Duct Tape und ein Fahrradschlauch für Reparaturen nach "polynesischer Art". Fahrradschläuche halten in Polynesien Gefährte aller Art aufrecht und zusammen und haben sich auf befreundeten Booten auch schon zum Abdichten der Welle bei Arbeiten an Stopfbuchsen etc. bewährt.

Zum Ausbessern von Lackschäden unterwegs sind ein paar Dosen Epoxy Primer und PU-Lack praktisch. Wer noch Platz hat (und wer hat das schon ...) sollte auch noch hochqualitativen Holzklarlack bunkern. Alle Klarlacke, die wir unterwegs gekauft haben, härteten entweder nicht ordentlich aus oder sie waren nicht widerstandsfähig genug und sahen bald nach dem Streichen schon wieder abgegriffen und verkratzt aus. Kontrollen von Boot und Ausrüstung vor jedem Törn sind eine Selbstverständlichkeit, aber auch tägliche Checks unterwegs sind wichtig, um Schwachstellen zu erkennen und auszubessern, noch bevor es zu einem ernsten Schaden kommt. Es ist kaum zu glauben, was sich bei Vibrationen unterwegs alles von selbst losschraubt. Alle Jobs, die nicht unmittelbar anstehen, vermerken wir auf einer To-Do-Liste, die wir an ruhigen Buchtentagen abarbeiten (und ganz nebenbei wieder verlän-

Wir werfen nur selten ausrangierte Teile weg, denn man weiß ja nie, was man eventuell noch brauchen könnte. Trotz aller Improvisationskünste fallen uns immer wieder Sachen ein, die unserem Ersatzteillager noch fehlen. Wir aktualisieren deshalb ständig unsere Einkaufs- und Bestelllisten und wenn wir grad Internet haben, bestellen wir mit Lieferadresse in Österreich. Dort sammeln sich die Sachen an, bis der nächste Besucher kommt, der dann mit den merkwürdigsten Mitbringseln im Riesengepäck anreisen darf – und Pitufa sitzt wieder ein wenig tiefer im Wasser.

- 1 Lack-Ausbesserungen in den Tuamotus
- 2 Mini-Drehbank
- 3 Gennaker-Reparatur während der Überfahrt nach Tahiti
- 4 Fertiger Stoppel für die Relingstütze

